

# Eine Begegnung mit A. M. Jehle

**Mit der Herausgabe eines Buches wird eine unbekannte Künstlerin posthum gewürdigt. «A.M. Jehle 15.12.1937 – 19.11.2000» so der nüchterne Titel der Buches, gibt Einblicke in das Werk einer ausserordentlichen Frau.**

In Zusammenarbeit mit dem Palais Liechtenstein Forum für zeitgenössische Kunst luden am Donnerstag die Anne-Marie-Jehle-Stiftung und der Bucher Verlag zur Präsentation eines Buches ein, welches eine Künstlerin präsentiert, die den wenigsten bekannt sein wird. Wer ist diese Frau, die hinter Initialen und Zahlen des Titels versteckt gehalten wird?

Die langen, dunklen Haare zu einem dicken Zopf geflochten, der schwarze Hut tief ins Gesicht gezogen, darunter dunkle, weit geöffnete Augen, ernster Gesichtsausdruck. So blickt sie einem aus einer Fotografie im Buch entgegen. Vorarlberger Künstlerin mit liechtensteinischem Pass, liechtensteinische Künstlerin, in Vorarlberg wohnhaft? Ihr Werk wird beschrieben als Objektkunst, Konzeptkunst, Installationskunst. Sie selber würde sich diesen Zuschreibungen wohl zu entziehen versuchen, genau so, wie sie es Zeit ihres Lebens mit den Rollen, Normen und Zwängen des gesellschaftlichen Alltags gemacht hat. Ihr Werk ist Mittel und Zeugnis dieser ständigen Auseinandersetzung.



**Machen sich für das Werk von Anne Marie Jehle stark: Künstlerin Evi Kliemand, Peppi Hanser, Grafiker und Künstler, und Kunsthistorikerin Dagmar Streckel (v. l.).**

Bild Daniel Schwendener

1/2

### **Belustigung und Bedrückung**

So bearbeitet sie alles, was sich in ihrer Umgebung materiell und ideell finden lässt. Die Betrachtung der Kreationen erweckt zwiespältige Gefühle zwischen Belustigung und Bedrückung. Eingehäkelte Banknoten, Postkarten, zu Brüsten verformt, zahlreiche Polaroids, welche die Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem Körper illustrieren.

### **Was bleibt, ist Kunst**

Die Künstlerin, deren Leben und Werk nun in einem Buch entdeckt

werden kann, kann mit wenigen biografischen Daten vorgestellt werden. Geboren 1937 als jüngstes von drei Kindern. Nach Abschluss der Handelsschule Sprachaufenthalte in der französischen Schweiz und Grossbritannien. Ab 1964 als Sekretärin in der Firma ihres Vaters Alois Jehle tätig. Ab 1965 widmet sie sich vollständig der Kunst. Eine Reise nach Amerika, mit der ihr künstlerisches Schaffen endet. Ihr künstlerisches Werk erzählt eine andere Geschichte. Nachdem Anne Marie 2000 verstarb, wurde ihre Familie mit einem vollen Nachlass von über 1500 Werken konfrontiert, die sich heute in Vaduz befinden. Das Drehen des Schlüssels zu ihrem Haus

gleich dem Öffnen einer Schatztruhe. «Zimmer um Zimmer, Schublade um Schublade, Schachtel um Schachtel förderten ein Werk zutage, dessen Erfassung bis zum heutigen Tage anhält.»

2002 wurde von Verena Jehle, Gertrud Weber, Dorothea Goop-Jehle und Peter Goop die Anne-Marie-Jehle-Stiftung gegründet mit dem Zweck des Erhalts und der Rezeption ihrer Werke. Das von Peppi Hanser einfühlsam gestaltete Buch wird durch zwei Textbeiträge ergänzt, die in ihrer gegensätzlichen Betrachtung ein vielschichtiges Bild der Künstlerin präsentieren. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung der Kunsthistorike-

rin Dagmar Steckel sowie die intuitive Annäherung der Künstlerin Evi Kliemand geben Anne Marie ihre verdiente Beachtung. Steckel betrachtet das Buch als «eine erste, noch nicht vollumfängliche systematisierte Aufnahme der vielschichtigen Werkgruppen der Künstlerin». Evi Kliemand betont die Bedeutung der Wahrnehmung als Künstlerin, wenn sie das Buch als «ein Zeichen der Kollegialität» bezeichnet. «Kollegialität und Aufmerksamkeit, ohne die keine Kultur entstehen kann.» Die hiesige Kultur ist um eine Künstlerin reicher geworden, deren Werk mit dem Buch von einer breiten Öffentlichkeit entdeckt werden kann. (sem)

2/2 Vaterland Samstag 8. März 2008